

Rechte locken mit Rock

Tage der Kriminalprävention der Polizei mit Ausstellung im Rathausaal eröffnet

VON PETER ZERHAU

Rechte werben junge Leute gezielt an

FRITZLAR. Rechtsextremismus ist längst auch im Schwalm-Eder-Kreis Realität, dieses Fazit zog Stephan Bürger vom Projekt Gewalt geht nicht am Dienstagabend während der Ausstellungseröffnung „Vorsicht Rechtsextremismus“ im Fritzlärer Rathaus.

Musik und das Internet ziehen viele junge Leute in ihren Bann. Das nutzt die rechte Szene verstärkt für sich: Durch speziell zugeschnittene Angebote sollen junge Leute gezielt für die Szene angeworben werden. Auch werde versucht, in Vereins- oder Sozialstrukturen vorzudringen und dort Funktionen zu übernehmen. Die Ausstellung, die ein Projekt der Präventionstage der Polizeidirektion Schwalm-Eder ist, will wachrütteln. (zzp) **LOKALTEIL**

FRITZLAR. Musik und das Internet ziehen viele junge Leute in ihren Bann. Das nutzt die rechte Szene verstärkt für sich: Durch speziell auf Jugendliche zugeschnittene Angebote sollen sie für die Szene interessiert und angeworben werden. „Rechtsextremismus ist leider auch in unserem Landkreis Realität“, sagte Stephan Bürger vom Projekt Gewalt geht nicht am Dienstagabend bei der Ausstellungseröffnung „Vorsicht Rechtsextremismus“ im Fritzlärer Rathaus.

Die schwerwiegenden Übergriffe der so genannten „Frei-Kräfte-Schwalm-Eder“ aus den Jahren 2008 und 2009 haben eine große Verunsicherung im Umgang mit dem Problem verursacht. Dieser noch immer aktuellen Verunsicherung zu begegnen und zum Thema umfassend zu informieren, sei ein Ziel der Ausstellung.

Keine Randerscheinung

Rechtsextremismus sei längst keine Randerscheinung mehr, betonte Bernd Paul, Vizepräsident des Polizeipräsidiums Nordhessen. Man hoffe, mit der Ausstellung die Aufmerksamkeit zu bekommen, die das Thema dringend benötige. Wichtig sei es, die Menschen zu sensibilisieren. Erste Kontakte kämen über die Musikszene und das Internet zustande. „Durch speziell auf Jugendliche zugeschnittene Angebote sollen diese gezielt für die Szene interessiert und angeworben werden“, heißt es auf einer Infotafel der Ausstel-



Gäste bei der Ausstellungseröffnung: Kriminaldirektor Dirk Stippich, Leiter der Polizeidirektion Schwalm-Eder, Uwe Josuttis vom Netzwerk gegen Gewalt Regionalstelle Nordhessen, Markus Brettschneider, Jugendkoordinator bei der Polizeidirektion Schwalm-Eder, Achim Kaiser, Leiter der Kriminalpolizei Schwalm-Eder, Sandra Bischof und Joachim Becker von der Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien, Stefan Bürger vom Projekt Gewalt geht nicht. Foto: Zerhau

lung. Auch durch Aktivitäten wie Treffen, Fahrten zu Rockkonzerten und mehr versuche man Kontakte zu jungen Leuten zu bekommen.

Vereine durchdringen

Rechtsextreme bemühten sich, in Vereins- oder Sozialstrukturen vorzudringen und dort Funktionen zu übernehmen. Als Fußballtrainer, Gerätewart oder als guter Vereinskamerad. Fehlende Jugendzentren und Freizeiteinrichtungen seien der Nährboden, um eigene Aktivitäten anzubieten.

Die Aktionen Rechtsextremer hätten längst ihren Weg in die Medien gefunden, betonte Joachim Becker von der Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien. Dort würden sie ihre Parolen

verbreiten. Auf das Thema Frauen und Mädchen im Rechtsextremismus ging Prof. Michaela Köttig von der FH Frankfurt/Main ein. Sie berichtete von bundesweit aktiven Frauengruppen, die national gesinnt seien und versuchen, Frauen stärker für die Szene zu interessieren und in politische Aktivitäten einzubinden.

Bürger betonte, dass man nun hoffe, dass die Ausstellung möglichst viele Menschen erreiche. Klar sei, dass der Rechtsextremismus nicht nur ein Jugendproblem sei.

• Die zehntägige Ausstellung im Rathausaal ist ein Projekt der Polizeidirektion Schwalm-Eder und der Stadt Fritzlär. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen.

Symbole

Die folgenden Symbole sind nicht strafbar, aber dennoch ein möglicher Hinweis auf eine rechtsextreme Einstellung: 18: Die Ziffern stehen für den 1. und den 8. Buchstaben des Alphabets, A und H, die Initialen von Adolf Hitler.

88: Zweimal der jeweils 8. Buchstabe des Alphabets (H) steht für die verbotene Grußformel „Heil Hitler“.

14: Die Zahl steht für die sogenannten „14 words“ („14 Worte“), ein Satz, den der verstorbene US-amerikanische Rechtsterrorist David Lane geprägt hat: „Wir müssen die Existenz unseres Volkes und die Zukunft der weißen Kinder sichern“. Die 14 wird häufig in Verbindung mit der 88 verwendet. (red)